

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 60.

Mittwoch den 12. März 1890.

VIII. Jahrg.

Eine Lehre aus den Wahlen.

Die Gesamtzahl der am 20. Februar für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegebenen Stimmen beträgt über 1 1/2 Millionen. Dabei zeigen dieselben, abweichend von allen anderen Parteien, seit 1881 eine regelmäßige starke Zunahme. Während nämlich die Kartellparteien von 1881 bis 1887 ihre Stimmenzahl nahezu verdoppelten und 1890 wieder annähernd auf den Stand von 1884 zurückgingen, das Centrum eine ähnliche, aber nicht so starke Entwicklung aufweist, Deutschfreisinnige und Volkspartei dagegen nach dem Rückgange bis 1887 jetzt eine wenn auch nicht sehr starke Zunahme aufweisen, haben die Sozialdemokraten 1881 311 000, 1884 540 000, 1887 763 000 Stimmen erhalten, also von Wahl zu Wahl mehr. Ihr jetziger Zuwachs von beinahe 600 000 Stimmen ist um so bemerkenswerther, als die Gesamtzahl der Stimmen jetzt um eine halbe Million hinter der von 1887 zurückgeblieben ist. Man würde einen Fehlschluß machen, wenn man annähme, daß jene beinahe 1 1/2 Millionen Wähler, welche den sozialdemokratischen Kandidaten am 20. Februar ihre Stimme gaben, auch wirklich überzeugte Anhänger der sozialdemokratischen Bestrebungen sind. Sicher kennt die Mehrzahl derselben nicht einmal die letzten Ziele der Sozialdemokratie, geschweige daß sie dieselben billigt. Unzufriedenheit mit wirtschaftlichen oder staatlichen Verhältnissen und der Wunsch, die eigene materielle und soziale Lage zu bessern, haben ohne Zweifel eine große Zahl von Wählern in das sozialdemokratische Lager geführt. Es wäre aber verfehlt, sich mit diesem Troste zu beruhigen und die Hände in den Schoß zu legen. Die Gefahr liegt vielmehr darin, daß diejenigen, welche jetzt aus anderen Gründen der sozialdemokratischen Fahne gefolgt sind, infolge dessen dauernd in den Bannkreis der Sozialdemokratie gezogen werden. Bekanntlich versteht es diese, sich des gesammten Gedankenkreises ihrer Opfer dadurch zu bemächtigen, daß sie dieselben von aller anderweitigen geistigen Nahrung abschließt, selbst aber unausgesetzt auf sie einwirkt. Ihre Anhänger werden planmäßig zu Agitatoren und Vertretern der sozialdemokratischen Lehren erzogen und ziehen so immer mehr Berufsgenossen in die Gefolgschaft der Partei. Soll daher nicht eine ernste Gefahr für unsere ganze wirtschaftliche und staatliche Entwicklung entstehen, so werden alle Mittel anzuwenden sein, um solcher Einwirkung der Sozialdemokratie wirkungsvoll entgegenzutreten.

Politische Tageschau.

Den „Hamb. Nachr.“ zufolge ist als Termin zur Einberufung des Reichstags der 15. April ins Auge gefaßt. Se. Majestät der Kaiser solle die Eröffnung noch im März gewünscht, indeß wegen des Rückstandes der Vorarbeiten und der notwendigen Osterpause davon Abstand genommen haben.

In Prag veranstalteten am Sonntag tschechische Studenten Demonstrationen, wobei es zu Ausschreitungen kam, welche polizeiliches Einschreiten erforderten.

Der Präsident der italienischen Kammer Biancheri ist zurückgetreten. Er hatte die beleidigenden Angriffe des Irredentisten Zambiani auf Crispi ungerügt gelassen und Crispi hatte deshalb erklärt, unter diesem Präsidenten keinen Fuß mehr in die Kammer zu setzen.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Das weiß ich freilich und könntest ihm auch schriftlich von Dir geben,“ bemerkte Marlinger ironisch. „Du, wollest Du nur bedeuten, daß es wirklich Zeit ist, daß Du ein anderer wirst. Aber Du bist nicht allein, dem die Cenzi gefällt. Der Bub, dem Du den Fuß vorgehalten hast, schau Tuiselebauer, der könnte leichtlich der Gitsche besser gefallen als Du.“

„Ach, der Fridolin,“ versetzte dieser verächtlich. „Dem sein Alter nimmt keine Söhnerin an, die nicht auf dem Gelbfack sitzt. Mit dem Oppenrieder könntest Du die Sache gleich abmachen, wenn ihr Euren Kauf begiehet.“

„Das wäre geschickt, Du dalketer Bub Du,“ spöttelte Marlinger, und aufstehend fügte er hinzu: „Der Kranwethof als Freiwerber, und dazu für den Tuiselebauer, das gab einen Spaß, an dem einer lang zehren könnte. Den muß ich mir für den Winter ins Haus schlachten.“

Die Krähenfüße in seinen Augenwinkeln zitterten von seinem innern Lachen, als er sich entfernte. Paul Hellrigel aber sprang mit einem Jauchzer von der Bank auf, seine Sache dünkte ihm bereits gewonnen, und er bekam die nächste beste Gitsche zu fassen und stürmte mit ihr in die Reihen der Tanzenden. Als sie müde war, zog er eine andere auf und stampfte und jauchzte und schwenkte und schwang die Mädchen so hoch, daß sie kreischten und die Buben wieherten. Nicht eher hörte er auf, als bis er selbst erschöpft war. Dann ging er hinunter, um sich nach Stephan Marlinger umzusehen. Er entdeckte ihn mit Oppenrieder, dessen Frau und Cenzi an einem Tische im Schenkwinkel; aber auch der junge Gindhart saß dabei, und mit einer Bewunderung über diesen begab er sich vor das Haus. Eine Weile stand er unschlüssig, was er beginnen sollte. Die Herrlichkeiten auf der Marktwiese hatte er bereits genossen, ehe er in den Adler ge-

Die am Sonntag in Frankreich stattgefundenen Nachwahlen sind im wesentlichen oppositionell ausgefallen. In Toulouse, wo für den bisherigen Minister des Innern Constans zu wählen war, ist Stichwahl nötig.

Der Boulangist Laur hat am Freitag bei einem Ehrenpunsch, den die Boulangisten ihren wiedergewählten Abgeordneten gaben, seine Ausführungen in der Kammer in der dankenswerthesten Weise ergänzt: „Hier kann ich aussprechen“, sagte er, „was ich in der Kammer nicht sagen durfte. Deutschland ist von den Sozialisten unterwühlt, nun erstreben aber die Sozialisten die Errichtung der Republik in Deutschland, sie sind nicht ganz unsere Verbündeten, aber sie können als Mitarbeiter an der Sache bezeichnet werden. Der Minister des Auswärtigen hatte daher die Pflicht, die Partei der Sozialdemokraten zu ergreifen, geheime Selbstbehände einzurichten zur Unterstützung der Ausstände in Deutschland und zur Erregung neuer.“

Die Londoner Versammlung zum Zwecke des Protestes gegen Mißhandlung politischer Gefangener in Rußland hatte nur eine schwache Beteiligung. Angenommen wurde eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die russische Regierung auf die Mißhandlungen, namentlich auf die Geißelung der Frau Silbrida aufmerksam zu machen.

Der russische Botschafter in Berlin Graf Paul Schwaaloff ist zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt worden. Der russische Botschafter in London, Herr von Staal, ist zu seinem Nachfolger in Berlin bestimmt.

Vollzieht sich in den leitenden russischen Kreisen eine Wendung in deutschfreundlichem Sinne? Kürzlich besuchte der Jar, was seither nie der Fall gewesen, das deutsche Hospital. Bis dahin hatte er nur für die gleichartigen russischen Institute Interesse und zwar sehr lebhaftes gezeigt. Am Sonntag wohnten der Jar und seine Gemahlin dem Festkonzerte bei, welches der deutsche Gesangsverein „Liedertafel“ in Petersburg zur Feier seines 50jährigen Bestehens veranstaltete.

Der russische Admiraltätsrath hat, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, kürzlich den Entwurf zu einer neuen Einteilung der Flottenmannschaften in ihren resp. Landstandorten angenommen. Die Anzahl der taktischen Einheiten wird erhöht durch Umbildung der bestehenden acht Equipagen und einiger Lehrsabteilungen der baltischen Flotte in 20 Equipagen und der zwei Schwarze Meer-Equipagen in sechs Equipagen. Aus diesen Equipagen werden zwei baltische und eine Schwarze Meer-Flottentruppeneinheit gebildet, welche je einem älteren Flaggmann unterstehen. Der Effektivebestand jeder Equipage soll 850 bis 1000 Mann betragen. Jede Equipage umfaßt die Mannschaften für ein oder zwei Kriegsschiffe ersten Ranges und mehrere Schiffe niederen Ranges. Die Divisionschefs sind zugleich Geschwaderkommandanten, sobald die Mannschaften eingeschifft sind.

Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria, die Regierung von Transvaal habe ein Telegramm des Gouverneurs von Natal erhalten, in welchem sich derselbe über die englischen Teilnehmer an den Unruhen in Johannesburg mißbilligend ausspricht und die Vernichtung der Transvaalflagge bedauert. Die Regierung von Transvaal nehme die Unruhen leicht und treffe keine strengen Maßregeln.

kommen war und er empfand plötzlich einen Widerwillen vor den Freuden, die dort zu holen waren. Da kamen zwei von seinen Tauserer Kameraden die Straße heraus und er entfernte sich schnell in der entgegengesetzten Richtung und verließ bei der Schule das Städtchen. Die hübschen Parkanlagen am Fuße des Spitzhördl nahmen ihn auf. Die Ruhe und Stille, die hier herrschten, thaten ihm wohl und er setzte sich auf eine Bank, davor das breite grüne Thal und das waldbreiche Mittelgebirge, über dem am Horizont die Schneehäupter der Riesferner wie ein duffiges Gewölke schwebten. Er malte sich das Leben auf seinem Hofe aus, wann Cenzi seine Frau wäre. Gleich morgen wollte er anfangen, ordentlich zu arbeiten und seinem wüsten Treiben entsagen. Es dünkte ihm, daß er schon jetzt ein besserer Mensch sei.

Er fühlte sich so glücklich, wie noch nie in seinem Leben und blieb lange auf der Bank sitzen. Als er endlich nach dem Adler zurückkam, fand er Oppenrieder und Marlinger nicht mehr und begab sich nach dem Hirschen, wo letzterer einzukehren pflegte. Er kam eben noch zur rechten Zeit: denn Marlinger bestieg gerade seinen Wagen, der mit zwei schlanken Rappen bespannt war, um nach Hause zu fahren.

„Nu?“ fragte Paul in der höchsten Spannung, indem er dicht an den Wagen trat.

„Nu?“ entgegnete Marlinger, die schmalen Lippen spöttisch verziehend, und nach einer Sekunde fügte er hinzu: „Hab dem Madl nicht auf den Zahn fühlen können, von wegen dem jungen Gindhart, der uns nimmer vom Leibe gegangen ist. Sind jetzt alle mitkommen unter den Marktbuden. Mußt Geduld haben, wenn Du nicht geschickt sein willst. Ich komm mit nächstem nach Taufers. Beschlaf es Dir noch einmal. Es ist gar so dumm. Adjus!“

Es machte sich eine gewisse Verdrießlichkeit in seinem Tone bemerkbar, und Paul konnte nur mit einem starken „nein“ alles weitere Bedenken abweisen, denn der Wagen rollte

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

24. Plenarsitzung vom 10. März.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Berathung des Etats der Bauverwaltung beendet.

Bei Tit. 2 (Bauinspektoren) wurden von verschiedenen Abgeordneten Wünsche auf Gehaltserhöhung dieser Beamtenklasse ausgesprochen und auch von Seiten der Vertreter der Regierung im ganzen entgegenkommende Antworten erteilt.

Einem Wünsche gegenüber, betr. die Herstellung der bei Ueberflutungen veränderten Anlagen und Umladestellen auf fiskalische Kosten, wurden in der geforderten Allgemeinheit seitens des Regierungsvertreter's Bedenken entgegengestellt.

Bei anderen Titeln dieses Kapitels wurden noch einige Einzelwünsche aus dem Hause laut, deren thunlichste Berücksichtigung seitens der Regierung zugesagt wurde.

Das Extraordinarium des Etats der Bauverwaltung wurde nach unerheblicher Debatte, gemäß dem Vorschlage der Budgetkommission, unverändert genehmigt.

Den ganzen Rest der Sitzung nahm die (übrigens noch nicht beendigte) Berathung des Etats der Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen in Anspruch.

Die Kommission beantragte durch ihren Referenten Abg. Grafen v. Kanitz (konservativ) die unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Dr. v. Jagdowski (Pole) spricht sich prinzipiell gegen dieses Gesetz aus, das im Widerspruch zu dem preussischen Wahlgesetze: „Saum cuique!“ stehe. Er bemängelt die Thätigkeit der Anstaltungskommission, welche dazu angethan sei, dem Privaterwerb hindernd in den Weg zu treten, auch der Auswanderung Vorschub zu leisten. Er wünscht daher die thunlichst baldige Beseitigung des Gesetzes, welches übrigens auch das protestantische Element auf Kosten des katholischen trügliche.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (konservativ) betont dem Vorredner gegenüber, daß das Anstaltungsgesetz im Interesse der Sicherheit und der Integrität des Vaterlandes notwendig sei. Von einer gewaltsamen Verdrängung des polnischen Grundbesitzes sei keine Rede. Wie durch die Anfänge die Auswanderung begünstigt werden solle, sei ihm vollständig unerfindlich. Ebenso wenig berechtigt sei die Behauptung, daß das protestantische Element auf Kosten des katholischen bevorzugt werde.

Nachdem er darauf der von der Anstaltungskommission geübten Um- und Vorsicht im allgemeinen seine Anerkennung ausgesprochen, hält er doch die bisher erzielten Erfolge im einzelnen für nicht genügend und berührt bei dieser Gelegenheit auch die Ergebnisse der letzten Reichstags-Sitzungen, die man dem polenfreundlichen Verhalten des Reichstags zu verdanken habe. Behufs besserer und schnellerer Förderung der Zwecke der Anstaltungsmassregel empfiehlt er die Herabsetzung des von den Anstaltungsgesetzten Minimalvermögens und im Zusammenhange damit die Verminderung des ausgegebenen Areals. Nachdem er auch die Nothwendigkeit einer ausgiebigen Befriedigung der Bedürfnisse der in Betracht kommenden Bevölkerung auf dem Gebiete der Schule und der Kirche betont, giebt er für die Zukunft ein praktisches Vorgehen der Anstaltungskommission anheim, damit so die Gefahr der Losreibung der beiden bisher dem Deutschthum erhaltenen Provinzen ein für allemal beseitigt werde. (Beifall rechts, Widerspruch bei den Polen.)

Reg.-Kommissar Geh. Rath v. Wilimowski erwidert dem Vorredner, daß erfahrungsmäßig die kleinen Parzellen wenig begehrt würden. Die Ansprüche an die Kapitalkraft der Anstaltler würden nicht zu hoch gestellt. Für die Kirchen- und Schulbedürfnisse werde nach Möglichkeit gesorgt. Dieselben gehörten aber im wesentlichen nicht zu den Aufgaben der Kommission. Von einer Hinderung des freien Privaterwerbs könne gar keine Rede sein. Der Kommission dürfe man jedenfalls das Zeugnis nicht verweigern, daß sie mit der größten Umsicht und Objektivität verfabre.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) betont, daß seine Freunde das ganze System des Gesetzes nach wie vor bekämpfen. Leider sei die Erregung gegen die Polen noch immer so groß, daß ein objektives Urtheil nicht möglich erscheine. Das Verhalten der Polen bei den letzten Wahlen gegenüber dem Kartell und ihre Verbindung mit den Deutschfreisinnigen sei durchaus gerechtfertigt. Eine Nationalität lasse sich nicht mit Gewalt unterdrücken. Was das Zahlenverhältniß der katholischen zu den protestantischen Anstaltlern betreffe, so verlange er durchaus keine Bevorzugung

schon vom Hofe, dessen Thor der Hausknecht unterdessen geöffnet hatte.

Paul überlegte denn auch nicht weiter; aber sich in Geduld zu fassen, war für ihn eine schwere Aufgabe. Nur so viel Ueberlegung hatte er, daß er der eifersüchtigen Wallung, die Marlingers Mittheilung in ihm erregt hatte, nicht nachgab und Fridolin und Cenzi nicht auf den Markt folgte, sondern sich auf den Heimweg machte. Aber Geduld, wo sollte er sie hernehmen?

Er versuchte am nächsten Tage zu arbeiten, aber es wollte damit nicht gehen. Er griff dieses und jenes an und warf es wieder weg. Eines Tages hörte er, daß Marlinger im Dorfe gewesen wäre und jetzt hätte er diesen prügeln mögen, weil er noch immer nicht mit seiner Werbung hervorgekommen wäre. Sonst hätte der Kranwethbauer ihn doch wohl aufgesucht oder ihm eine Botschaft geschickt. Es blieb übrigens bei diesem einen Besuche Marlingers nicht. Er kam sogar recht häufig nach Taufers, da er aber mit seinem Fuhrwerk gleich bei Oppenrieders einkehrte, und der Hof des Tuiselebauers auf der andern Seite des breiten Thales lag, so erfuhr Hellriegel von dessen Anwesenheit kaum. Das vergeblische Warten machte diesem nachgerade die Tage zur Hölle und endlich beschloß er, am nächsten Sonntag auf den Kranwethof zu gehen, um den Säumnigen anzutreiben. Der Gang sollte ihm jedoch erspart bleiben. Denn als er am Samstag Abend ins Wirthshaus kam, empfingen ihn seine schon anwesenden Bekannten mit den Fragen, ob er schon müßte? ob er schon gehört hätte? die Cenzi heirathe den Stephan Marlinger!

III.

Der Spitz-Schelli, den sein Gewerbe in alle Häuser führte, hatte die Nachricht von Cenzi's Verprach mit dem Kranwethbauer in das Wirthshaus gebracht. Er hatte es aus dem Munde der Frau Oppenrieder selbst. Was gab es denn auch darüber groß zu erstaunen? Die Cenzi war eine arme Gitsche, die von Oppen-

des katholischen Elements, sondern lediglich eine gleiche Behandlung beider Konfessionen. Das aber sei sicher, daß keine Kolonisation auf Erfolg rechnen könne, bei welcher die religiösen Bedürfnisse unbefriedigt blieben. Wenn man etwas Verständiges thun wolle, so möge man das Ansiedelungsgezet aufheben und die dadurch frei werdenden Fonds zur Verbesserung der Lage der Arbeiter verwenden.

Abg. Seer (nationalliberal) erklärt, die Ausführungen des Abg. Windthorst müßten zu der Annahme veranlassen, daß derselbe das Ansiedelungsgezet und seine Ausführung gar nicht kenne. Redner rechtfertigt sodann das Vorgehen der Ansiedelungskommission gegenüber den von dem Abg. von Buitkamp zum Ausdruck gebrachten Bemängelungen an der Hand der Denkschrift.

Abg. v. Szarlinski (Pole) bespricht zunächst die Ergebnisse der jüngsten Reichstagswahlen in den Provinzen mit polnisch redender Bevölkerung und bezeichnet es als durchaus verständlich, wenn der Freisinn und die Sozialdemokratie für polnische Kandidaten gestimmt hätten, da von letzteren weder eine Verkümmern der Volksrechte, noch die Zustimmung zu irgend einem Ausnahmegezet zu erwarten sei. Sodann charakterisiert er in breiter Ausführung und unter Vorbringung verschiedener Einzelbeschwerden die Ansiedelungsmaßregel als ein Ausnahmegezet schlechter Art, welches nur dazu dienen könne, der sozialen Unzufriedenheit neue Nahrung zu geben.

Abg. Sombart (nationalliberal) bringt einige technische Einzelheiten zur Sprache. Während er sich mit der seitens der Kommission erfolgten Bemessung des Umfangs der Ansiedelungsstellen einverstanden erklärt, spricht er sich unter prinzipieller Anerkennung des Modus des freien Ankaufes dafür aus, daß im Falle des Ankaufes subaltern Grundstücke letztere einige Jahre hindurch von der Kommission verwaltet würden, ehe sie zur Ausantwortung an die Ansiedler gelangten.

Darauf wird die Diskussion um 4 1/2 Uhr abgebrochen.
Nächste Sitzung: Dienstag, 11. März, vormittags 11 Uhr. (Eine Reihe kleinerer Vorlagen und Fortsetzung des Etats der Ansiedelungskommission.)

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag die seit einigen Tagen hier weilenden Vertreter des Vereins zur Erbauung der Gedächtniskirche der Protektion von 1529 in Speyer, Professor Gumbel und Konfistorialrath Risch. Beide Herren hielten Sr. Majestät Vortrag über das von ihnen betriebene Werk. Heute Nachmittag fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland bei den kaiserlichen Majestäten eine Mittagstafel statt. Morgen Vormittag begiebt sich der Kaiser nach Potsdam.

— Das Denkmal der Königin Luise im Thiergarten prangte heute, am Geburtstage der Unvergesslichen, wieder in entzückender Blumenpracht.

— Prinz Albrecht von Preußen hat sich heute Vormittag von hier nach Hannover begeben und trifft am Mittwoch mit seiner Familie wieder in Braunschweig zusammen.

— Der Fürst und die Fürstin zu Schaumburg-Lippe treffen morgen Abend zum Besuch in Berlin ein.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin leidet, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, in Cannes fortwährend an Darmkatarrh, theilweise mit heftigen Schmerzen. Der Puls ist gut, die Temperatur normal.

— Anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland fand heute Vormittag in der hiesigen russischen Botschaftskirche ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Die sonst übliche Feier in der Botschaft fällt diesmal aus, da bekanntlich Graf Schuwalow sich in Petersburg befindet. Gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland feiert die Frau Gräfin Schuwalow ihr Wiegenfest.

— Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern, Staatsminister von Bötticher, den Schwarzen Adlerorden verliehen. Staatssekretär von Bötticher hat sich hervorragende Verdienste um die bisherige sozialreformatorische Gesetzgebung erworben.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szeghewi, welcher eine schwere Erkrankung an Influenza durchgemacht hat, infolge deren er zuerst einige Wochen bettlägerig war und nachher eine erhebliche Behinderung beim Gehen zurückbehält, ist jetzt völlig wieder hergestellt, nachdem er sich, wie wir Wiener Blätter entnehmen, einer mehrwöchentlichen Massagekur unterzogen hat.

— Der „Köln. Ztg.“ zufolge soll die Berufung des Fürstbischofs Kopp als eines der Vertreter Deutschlands bei der Berliner Arbeiterkonferenz in Aussicht genommen sein.

— Zum Delegirten bei der Berliner Konferenz ist seitens Frankreichs u. a. Jules Simon ausersehen. Derselbe hatte gestern bereits eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Spuller.

rieders keinen Kreuzer mitbekam, und Stephan Marlinger stand in seinem Vermögen kaum dem Prosper Gimbart nach. Der Spitzenschelli wußte alles, und während es dem Tuifelebauer zu Muth war, als ob in seiner Nähe eine Lawine niedergegangen wäre und er von ihrem Luftdruck über Hecken und Häuser gewirbelt würde, gab jener genau die Zahl der Röhre an, die auf dem Kranwethof grasten, und wie viele Käselaike von dort aus jährlich in die Welt gingen. Der Kranwethof war eine Almenwirtschaft. Auch davon wußte der Spitzenschelli zu berichten, daß Marlinger sich selbst bei dieser Gelegenheit wieder absonderlich benommen hätte. Gegen allen Brauch hatte er seine Werbung selbst angebracht und zwar bei Genzi und darauf seinen Verspruch den Oppenrieders kurz angezeigt.

Es verhielt sich in der That so und die Zuhörer des Spitzenschelli verwunderten sich nicht darüber. Der Bauer vom Kranwethof stand in dem Rufe, ein Sonderling zu sein, und zu den wahren Geschichten, die über ihn im Schwange waren, wurden viele erfundene gefügt. Alles ungewöhnliche wurde auf ihn übertragen und die Einsamkeit, in der er auf seinem, hoch über der Sonne des Mühlwalder Thales gelegenen Hofe lebte, begünstigte die Mythembildung. Nur selten kam er zu Thal und Paul Hellrigel war vielleicht der einzige, mit dem er in einigem freundschaftlichen Verkehr stand. Es muß hinzugefügt werden, daß niemand einen näheren Umgang mit ihm suchte; denn er gab den Leuten gern bittere Pillen zu schlucken. Er fühlte sich in der Welt, in der er lebte, geistig überlegen, sowohl durch seinen Verstand, wie durch seine Kenntnisse. Den Grund zu diesen letzteren hatte ein verunglückter Student gelegt, den sein Vater auf den Hof genommen, da die Dorfschule zu weit entfernt war. Pius Abele, so hieß der Präzeptor, war ein weitläufiger Verwandter von Stephans verstorbenen Mutter und als nütze zu vielen Dingen auf dem Kranwethof geblieben, nachdem sein Lehramt an Stephan und dessen jüngerer Schwester, die gegenwärtig an einen gewissen Schmalingen oberhalb Mühlwald

— In dem Besuche der erkrankten Gemahlin des Kriegsministers Generals von Verdy du Vernois ist eine wesentliche Besserung noch nicht eingetreten. Obwohl auch das Befinden gestern zu Beforgnissen nicht Anlaß bot, ist die Krankheit in ihrem Ernst noch nicht gehoben und der Zustand der Kranken nicht ganz zufriedenstellend.

— Der Bundesrath hat am Sonnabend über die zum Zweck der Ausführung des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, zu bildenden Versicherungsanstalten Beschluß gefaßt.

— Die nächsten Plenarsitzungen des Herrenhauses finden am 20. d. Mts. statt.

— Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Altona, zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm heute den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung an und hat damit die Berathung des gesammten Etats zum Abschluß gebracht. Die Kommission hat jetzt noch die Sekundärbahn- und die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage zu beraten.

— Dem Vernehmen nach sollen nicht nur seitens Preußens, sondern auch seitens Sachsens dem Bundesrathe Anträge auf Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche sich auf den Arbeiterschutz beziehen, zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Die preussischen Anträge werden im Handelsministerium vorbereitet, und haben zu diesem Behufe heute Besprechungen stattgefunden, an welchen der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister von Bötticher, der preussische Handelsminister Freiherr von Berlepsch, die Unterstaatssekretäre Boffe und Magdeburg, die Geheimräthe Lohmann und Camp und der Regierungsrath Wilhelmi theilnahmen.

— Im Reichsamt des Innern hat heute eine Sitzung des Kuratoriums der deutschen Reichsbank stattgefunden.

— Der deutsche Bauernbund hielt am Sonnabend in Berlin seine Generalversammlung ab. Außer geschäftlichen Angelegenheiten standen auf der Tagesordnung derselben Referate über das Genossenschaftswesen und die Landwirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung des mittleren und kleinen Grundbesitzes, über gesicherten Bauernbesitz durch Heimstättenrechte und über Feuerversicherung und Altersrentenversicherung. — Auf das Begrüßungstelegramm der Generalversammlung an den Fürsten Bismarck ist von letzterem folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Dem deutschen Bauernbunde danke ich herzlich für seine freundliche Begrüßung. Ich werde, soweit meine Kräfte reichen, gern fortfahren, dafür zu wirken, daß die Landwirtschaft, als erstes unter den vaterländischen Gewerben, durch unsere Gesetzgebung gepflegt und von steuerlicher Ungleichheit nach Möglichkeit befreit werde. v. Bismarck.“

— Der freisinnige Abg. Gutfleisch hat die Wahl in Friedberg angenommen, so daß in Wießen, wo er bekanntlich noch gegen Dr. Böckel gewählt war, eine Nachwahl stattfinden hat.

— Wie die „Freisinnige Ztg.“ meldet, ist der Abgeordnete Eugen Richter aus dem Vorstande der Landtagsfraktion der freisinnigen Partei ausgetreten.

— Bochum, 8. März. Die Vertreter sämtlicher Zahlstellen des Bergarbeiterverbandes beschließen, das bisherige Zwickauer Verbandsorgan abzuschaffen und ein anderes in demselben Tone im hiesigen Bezirk zu drucken. Dieselben beauftragten den Vorstand, einen allgemeinen deutschen Bergarbeitertag, wenn gesetlich zulässig, vorzubereiten und nahmen den Antrag auf Enteignung der Bergwerke der bisherigen Besitzer und auf die Verwandlung in genossenschaftliche Betriebe der Arbeiter, Beamten und Leiter der Bergwerke an.

— Straßburg, 10. März. Der „Straßburger Post“ zufolge ist zum Vertreter der Reichslande bei der Berliner Konferenz Eduard Köhlin, als Vertreter Hessens Freiherr von Heyl in Worms ernannt.

Ausland.

— Budapest, 10. März. Ministerpräsident Tisza wurde gestern Vormittag vom Kaiser in Privataudienz empfangen; im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser den Ackerbauminister Grafen Szapary, sodann auch den Kultusminister Grafen Szaky.

— Paris, 10. März. Bei den gestrigen Nachwahlen zur Deputirtenkammer wurden in Gien Loreau, dessen Wahl für ungültig erklärt war, mit 7633 St. gewählt gegen den Republikaner Portalis, welcher 7224 St. erhielt. In Chinon wurde der

verheirathet, beendet war. Vor einigen Jahren hatte er das Zeitliche segnet. Immerhin hatte Stephan, der einen hellen Kopf besaß, von ihm mehr gelernt, als in der Dorfschule möglich gewesen wäre, und auch später noch manche Anregung von ihm erhalten. Aus jener Zeit stammte sein Hang zum Grübeln und zu den Büchern, den die Einsamkeit des Hofes begünstigte, und er brachte auch jetzt noch seine Rufe an den langen Winterabenden gern mit Lesen zu. Was er las, brauchte niemand zu wissen, am wenigsten der Pfarrer von Mühlwald, wohin der Kranwethof gehörte. Stand er doch bei dem geistlichen Herrn ohnehin schon in dem Verdacht keckerischer Gefinnung, obgleich er regelmäßig zur Dierbeichte ging. Das sei genug, meinte er, aber der Pfarrer war anderer Ansicht und Gündl, die ihm schon seit vielen Jahren die Wirtschaft führte, bangte im Stillen um sein Seelenheil und betrachtete mißtrauisch den Schrank, in welchem er seine Bücher und seine Hausapotheke verschlossen hielt. Er sah es selbst ungern, wenn in seiner Stube, die er sich zu recht gemacht hatte, aufgeräumt wurde.

Seiner Philosophie, die er sich allmählich zusammengesellen und ergrübelt hatte, erschien die Welt erbärmlich, und verächtlich die Menschen, die er von Unwissenheit, Vorurtheilen und Aberglauben besangen und sich darin wohlfühlen sah. Er hatte nur Spott für sie und begnügte sich mit dem Bewußtsein seiner überlegenen Erkenntnis, auf die er nur um so stolzer war, als er sie sich selbst erworben hatte. Seitdem Pius Abele gestorben, hatte er keinen mehr, mit dem er darüber reden konnte, es sei denn den Doktor Köber in Taufers, den er in seinem rheumatischen Leiden zu Hilfe gerufen hatte und der auch wohl im Sommer, welcher die stille Zeit seiner Praxis war, zuweilen auf den Hof kam, um mit ihm zu plaudern. Es kam dabei freilich von Seiten des Einsiedlers viel unverdautes zu Tage, eine scharfe Beobachtung der Natur aber ließ sich ihm nicht abstreiten.

Paul Hellrigel, den er zufällig auf der Jagd im Hochgebirge kennen gelernt, stand in seiner Schätzung nicht höher als die

Konservative Delahaye, dessen Wahl ebenfalls für ungültig erklärt war, mit 12 036 St. gewählt gegen den Republikaner Deloncle, welcher 8351 St. erhielt. In Fontenay-le-Comte wurde der Republikaner Guillemet mit 9004 St. gewählt gegen den Konservativen Sabourand, welcher 8576 St. erhielt. Im ersten Wahlkreise von Toulouse, wo es sich um eine Ersatzwahl für Constans, der sein Mandat niedergelegt hat, handelte, erhielten der sozialistische Radikale Lengues 5292, der Opportunist Resnegnier 2701, der Konservative Dahemar 2277 und der Boulangist Sufini 3255 St.; im zweiten Wahlkreise von Toulouse erhielt der Konservative Labat 5124, der sozialistische Radikale Calvignac, dessen Wahl für ungültig erklärt war, 4396 und der Opportunist Sirven 4058 St.; in beiden Kreisen haben engere Wahlen stattgefunden.

— Petersburg, 10. März. In der gestrigen Versammlung des slavischen Wohlthätigkeitsvereins wurde mitgetheilt, daß für die nothleidenden Montenegroer in Rußland durch den heiligen Synod und den slavischen Verein im ganzen 200 000 Rubel gesammelt seien, wovon über 160 000 Rubel bereits abgeandt wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 10. März. (Ernennung.) Zum Inspektor unseres städtischen Schlachthauses ist der Thierarzt Hugo Mastle aus Berlin vom Magistrat ernannt worden. Die Besetzung der Stelle des Hallenmeisters soll nach Anhörung der Fleischerinnung dem Inspektor vorbehalten werden.

— Schwes, 7. März. (Gutsversteigerung.) Das 582 Hektar große Rittergut Kowiniza soll am 30. Mai im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

— Marienburg, 9. März. (Petition.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat sich gestern in außerordentlicher Sitzung der Petition des Magistrats an das Abgeordnetenhaus um Schließung der Bogat einstimmig angeschlossen.

— Dirschau, 8. März. (Erfroren.) Der Maurerlehrling Paul Sch. von hier ist vorgestern auf dem Wege von Br. Stargard nach Dirschau auf der Chaussee in der Nähe von Spengaußen erfroren. Die sofort von dem Gutsvorsteher angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen, obgleich dieselben eine lange Zeit hindurch fortgesetzt wurden, erfolglos.

— Neuteich, 9. März. (Ein hier seltener prätorischer Fund) ist vor kurzem bei Ausführung von Erbarbeiten in der Nähe des Dorfes Tiege gemacht worden. Außer mehreren Urnen aus Thon, die leider von den Arbeitern zerbrochen wurden, fand man auch Theile einer Urne aus Bronze, mit gut erhaltenem Inhalte, einem Leichenbrande. Solch bronzener Urnen sind bis jetzt in Westpreußen zwei gefunden worden, eine im Kreise Tuchel, die andere im Kreise Marienwerder. Der Fund, aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammend, ist von Gutsbesitzer Rahn in Tiege dem Provinzialmuseum in Danzig übermittelt worden.

— Stargard, 7. März. (Wegen Doppelhehe) wurde in der gestrigen Straffammerung der Ortsdiener Döfner aus Kambeltisch zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. D. verheirathete sich 1877 standesamtlich mit der unverehelichten Luise F. Nach 14 Tagen verließ er seine Frau und heirathete demnächst am 30. Oktober 1880 in Dalwin die unverehelichte K., ohne daß die erste Ehe getrennt war. Döfner wendete ein, da die erste Ehe nur auf dem Standesamt geschlossen war, habe er geglaubt, daß dieselbe nicht rechtsverbindlich sei und ferner auch, daß er erfahren habe, seine erste Frau sei gestorben. Seine Angaben erschienen jedoch als völlig unglauwürdig.

— Schloppe, 10. März. (Geistesgestört. Eine Diebeswerbung. E. Pott Schmal.) In einem Anfälle von Geistesstörung führte sich gestern Vormittag eine alte Dame in die Döfner. Einigen hinzugeeilten Leuten gelang es, die Unglückliche wieder herauszuziehen. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Eine merkwürdige Verlobung kam dieser Tage in dem Dorfe Z. zu Stande. In heißer Liebe war ein Besitzer in die Tochter eines anderen Besitzers entbrannt. Da er jedoch ein schwächerer Jüngling war, wandte er sich zunächst mit seinem Antrage an den Vater seiner Angebeteten. Dieser war der Verbindung nicht abgeneigt und erklärte seine Zustimmung geben zu wollen, falls seine Tochter nicht mit „nein“ antworten würde. Der muthige Freier begab sich nun zu der Tochter und fand dieselbe auf einer Ofenbank sitzend, mit Strümpfstopfen beschäftigt. Er setzte sich zu ihr und fragte unvermittelt: „Mäke wist mi fräge?“ Diese sah ihn erstaunt an und antwortete: „Na, id wet jo ne.“ Glückwählend wandte sich der Jüngling nun zum Vater und rief: „Nu heben Se jo hört, se häi' ni ne jegg!“ Natürlich war eine Verlobung die Folge dieses komischen Heirathsantrages. — Ein Besitzer bietet seine Tochter Anne Marie, die bereits das respektable Alter von 45 Jahren erreicht hat, einem bedeutenden jüngeren Manne an, findet bei diesem jedoch kein williges Ohr, trotzdem er ihm 1000 Thaler Mitgift verpricht. Der betreffende Besitzer läßt sich jedoch dadurch nicht beirren und spricht: „Wie heve e Schwin schlacht, id göw die noch dat half Schwin!“ „Ne, id dhot ne“, war die hartnäckige Antwort. Schließlich bietet der Besitzer noch „e Pott Schmal von der Schwin.“ Das wirkte, und „Na, her mit de Pott, Wodder, id schlo in!“ war die Antwort, und der Handel war gemacht.

— Bromberg, 10. März. (Prozeß Weinfein.) Weiter soll W. verschimmelte und verdorbene Jidorie in neue Hülsen gepackt und als gute Waare verkauft haben; er soll mittels einer falschen Waage die Waaren ausgewogen und ein Fünftel Frankens für ein Fünftel Marktstück ausgegeben und von einem Kunden zweimal den Betrag von 20 Mk. eingezogen haben. Endlich soll W. verurteilt haben, den Zeugen Acher Aron

andern. Die Ungezähmtheit des Tuifelebauers gefiel ihm und es machte ihm Vergnügen, dessen Leidenschaften aufzustacheln und ihm dann höhnisch zu beweisen, daß er sich um Rüsse erhitzte, die äußerlich vergoldet und innen hohl seien. Eine solche Rufe sei das ganze menschliche Dasein. Er spielte mit den Leidenschaften Pauls, wie ein Thierbändiger mit einem Tiger. Auch war er es gewesen, der Hellrigel veranlaßt hatte, den Valentin Ruz herauszufordern. Der Wettkampf hatte auf seinem Grund und Boden stattgefunden und er dabei des Schiedsrichteramtes gewaltet.

Das weibliche Geschlecht hatte ihn nie sonderlich zu erwärmen vermocht. Er dachte von ihm noch geringer als von den Männern und da Gündl die Haushaltung in derselben Weise vollführte, wie er es von seiner verstorbenen Mutter gewohnt war, so hatte er nie die Nothwendigkeit empfunden, eine Frau zu nehmen. Nun war Genzi ihm in einem Augenblicke begegnet, der ihn besonders empfänglich für ihre Schönheit machte. Die Badeker in Prag hatte ihn nicht nur zur Zeit von seinen rheumatischen Leiden befreit, sondern seine ganze Lebensfähigkeit erhöht und ihm eine gewisse Jugendlichkeit verliehen. Er war daher sehr bald nach Taufers gekommen, wohin Oppenrieder, der an seiner Unterhaltung in Bruneck Gefallen gefunden, ihn eingeladen hatte. Die verbrießliche Stimmung, in der er von Paul Abschied genommen, hatte viel weniger diesem, als unbewußt dem eigenen Zustande gegolten. Er ärgerte sich über sich selbst, daß seine geringe Meinung, die er von dem weiblichen Geschlechte hegte, vor Genzi nicht recht hatte Stich halten wollen. Die kühle Ruhe und der durch die Noth frühzeitig geschlossene Bestand des Mädchens hatten ihm imponirt, soweit dieses bei ihm möglich war. Er vermochte seinen Gedanken nicht mehr von ihr abzuwenden und es schien, als ob die Liebe sich jetzt an ihm dafür rächen wollte, daß er sie in seinen jüngeren Jahren verachtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut Thoren den 11. März 1890
Christian Sand
und Frau Margarete geb. Schirmer.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
Gustav Oterski und Frau.

Dankfagung.
Allen denen, die meiner lieben Mutter bei ihrer Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank.
J. Holder-Egger.

Nachtrag
zu dem Ortsstatut betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 1. Juli 1880.

§ 1.
Vorstehendes Ortsstatut wird auf die Vorstädte der Stadt Thorn ausgedehnt.

§ 2.
Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigentümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, chauffiert, mit Kieschaffee versehen) noch mit einem Kinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigentümer von Häusern, deren Ausgänge sämtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten noch zu reinigen sind.

Thorn den 13. Dezember 1889.

Der Magistrat.
gez. G. Bender, Rudles.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder den 4. Februar 1890.

Der Bezirksauschuss.
In Vertretung:
gez. v. Kehler.

Vorstehender Nachtrag zum Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn den 7. März 1890.
Der Magistrat.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke Barbarken und Olle am Donnerstag den 13. d. M. vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Barbarken:
Schlag, Zagen 31b und 46b: 15 Stück Kiefern Stangen II. Klasse, 578 Nm. Kloben, 168 Nm. Spaltknüppel, 293 Nm. Stubben und 102 Nm. Reifig I. Klasse.

Durchforstung, Zagen 37c, 46a: 4 Kiefern Stangenhaufen mit 23 Nm. Reifig II. Klasse.

Durchforstung, Zagen 41b, 41Aa, 53a: 71 Nm. Kiefern Knüppelreifig II. Klasse. Totalität: 27 Nm. Kiefern Spaltknüppel, 25 Nm. Stubben, 7 Nm. Reifig I.

b. Schutzbezirk Olle (alter Teil):
Schlag, Zagen 57b: 50 Stück Kiefern Stangen I. Klasse, 407 Nm. Kloben, 109 Nm. Spaltknüppel, 12 Nm. Rundknüppel, 213 Nm. Stubben und 50 Nm. Reifig I. Klasse.

Durchforstung, Zagen 67a, 68b, 69a, 69Fd, 69Fe:

4 Nm. Kiefern Kloben, 10 Nm. Spaltknüppel, 5 Nm. Stubben und 140 Nm. Knüppelreifig II. Klasse.

Totalität: 18 Nm. Kiefern Kloben, 12 Nm. Spaltknüppel, 35 Nm. Stubben, 9 Nm. Reifig I. und 2 Nm. Reifig II. Klasse.

c. Schutzbezirk Olle (neuer Teil):
Vöhrerbich und Gestellauhschieb, Zagen 70, 71, 72, 73, 80, 84, 85, 86, 87, 89:
3 Stück Eichen Kuchholz mit 0,95 Fm., 10 Kiefern Stangen I. Klasse, 7 Nm. Eichen Kloben, 2 Nm. lang, 10 Nm. Rundknüppel, 2 Nm. lang, 14 Nm. Stubben und 4 Nm. Reifig I.
146 Nm. Kiefern Kloben, 39 Nm. Spaltknüppel, 13 Nm. Rundknüppel, 133 Nm. Stubben, 44 Nm. Reifig I. und 48 Nm. Reifig II. Klasse.

Thorn den 3. März 1890.
Der Magistrat.

Asthma
helle ich, wie meine Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreibung und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

Preuss. Lotterie
1. Ziehung 8. u. 9. April. 1/10 Anth. 7 M., 1/100 3 1/2 Pf., 1/1000 1 1/2 Pf. Porto 15 Pf. Große Schloßfreiheit-Selbstlotterie. 10 000 Gew. in 5 Kl. mit 27 400 000 M. (1. Et. 17, 3. c.) 1/10 Anth. alle 5 Kl. 15 M., 1/100 7 1/2 Pf., Porto 35 Pf., Listen 1 M. S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Kaufmann und Stadtrath Benno Richter zum Schiedsmann des 1. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des 3. Bezirks, sowie ferner der Herr Kaufmann Karl Gustav Dorau zum Schiedsmann des 3. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des 2. Bezirks wiedergewählt und vom 1. März cr. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden sind.
Thorn den 7. März 1890.
Der Magistrat.

Versteigerung von Mele, Fußmehl etc.
am Freitag den 14. d. M. vormittags 10 Uhr im Bureau.
Königl. Proviantamt Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 18. März cr. von vormittags 10 Uhr ab werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts verschiedene eichengeschmückte Möbel als:

ein dreitheiliges Büffet, 1 Paneelsofa mit 2 Sesseln, 1 Koulissentisch für 30 Personen, 6 Stühle mit hohen Lehnen, ferner Aufbaumöbel als:

einen Koulissentisch für 24 Personen, einen Schreibtisch mit Aufsatz, ein Bücherbind, eine Toilettenkommode, eine Plüschgarnitur mit Sesseln, mehrere große und kleine Teppiche, Portieren, Hängelampen, Ampeln, goldene Damen- und Herrenuhren, sowie goldene und Korallenschmucke, auch zwei Sesselbänke bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nur kurze Zeit im Ausverkauf
kauft man zu bedeutend herabgesetztem, jedem annehmbarem Preise, sehr gute Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Schwämme, Cigarrenspitzen, Klopfer, Matten u. s. w.
Tosca Götz, Bräudenstraße 44.

Das Eckhaus
Neustadt, Markt 237, welches sich wegen der nahe gelegenen Bahnhöfe vorzüglich zur Einrichtung eines Hotels eignet, ist zu verkaufen. Interessanten wollen sich an Hermann Thomas, Neustadt, Markt 234, wenden.

Nähmaschinen!
Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle bei monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparaturwerkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.
A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Ein Räthsel
hochinteressant
der Industrie ist es, wenn man bedenkt, was **heutzutage geleistet wird**. Ich verende gegen Einl. oder Nachnahme für 2 Mk. 50 Pf. folgende sechs **hohelegante Gegenstände**, passend für Geburtstagsgeschenke.
1) 1 hochel. Panz.-Uhrkette, echt frz. Talmi.
2) 1 Kravattennadel, Similibrill, hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinstem Goldbronze.
5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.
Für Damen:
1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. edl. nicht z. unterscheiden.
3) 1 Brosche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brilliant-Ohringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Bistit-Portemonnaie, prachtv. ausgef.
Ich zahle den Betrag sofort restlos, wenn jemand instände ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umf. rund 10 000 Stück.
Postverfandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. höh. Rabatt. Sämtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.
Versandhaus J. Wassmund, Berlin Ad. 43.
Sobald erschienen

Unsere Lotterie
oder: das Spielen in der **Königl. Preuss. Klassenlotterie** gegen Einsendung von 50 Pf. (auch in Briefmarken) von **Alfred Schröder, Berlin, Lottumstr. 8.**

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genusmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei: **Gust. Oterski.**

Strohüte werden zum waschen, färben und modernisieren angenommen.
Schoen & Elzanowska.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

| | |
|--|--|
| Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane, Bestbewährtes Stärkungsmittel für Refrakteszenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. Mk. 8,80, 28 Fl. Mk. 17,80, 58 Fl. Mk. 33,30. | Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malzbonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pf. Von Mk. 3 an Rabatt. |
| Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à Mk. 3, Mk. 1,50 und Mk. 1. | Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade. Nährend u. stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß unterjagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, Mk. 2,50. |

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

| | |
|---|---|
| Johann Hoff'sche Eisen-Malzchokolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nerven Schwäche. I à Pfd. Mk. 5, II à Pfd. Mk. 4, Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt. | Johann Hoff'sches Malz-Chokoladenpulver. Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. I u. 1/2 Mk. pr. Büchse. |
|---|---|

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.
Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.
42jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei R. Werner's Ww. in Thorn.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Krieger Fecht-Anstalt.
Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig
Große Lotterie
zum Besten des Krieger-Waisenhauses **Glücksburg-Römhild.**
Ziehung bestimmt am **Sonntag, 23. März 1890** im Lokale des Herrn Nicolai.
Lose à 1 Mk. sind zu haben bei Kaufmann Wittenberg, Kaufmann Lorenz, Kaufmann Post u. Restaurateur Nicolai, Mauerstraße in Thorn.
Die Gewinne werden im Lokale des Herrn Nicolai von Montag den 17. bis einschließlich Freitag den 21. März d. Js., von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr gegen ein Entree von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.
Der Bundesfechtmeister.

Blumentöpfe in allen Größen empfiehlt L. Müller, Neustadt, Markt 140.

Pension zum bevorstehenden Quartal für 2 Schüler. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Reitpferd.
Grauschimmelwallach, 8 Jahre alt, gut geritten, truppenfroh und fehlerfrei, verkäuflich. Fester Preis 650 M. Näh. in der Exp. Für gute **Brangerie** zahlh. hohe Preise Kuttner's Dampfbrauerei.

Damen, die das **Bugsch** erlernt haben, auch solche, die es gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **A. M. Dobrzynski, Bugschgeschäft.**

Lehrlinge können sogleich eintreten bei **Emil Hell, Glasmeister.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **C. Stoll, Malermeister, Breitestr. 4.** Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Pension unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Miets-Verträge sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Pferdebestall in der Bromberger Vorstadt. Gartenbenutzung erwünscht. Schriftliche Angebote mit Preis an Hauptmann Heinrich, Baderstraße 49.

Ein herrschaftl. Wohnz., 6 Zim., Balkon u. 3. z. verm. Bromb. Vorst., Schulstr. 124.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinett und Büchergelass zu verm. Culmerstraße 319.

Die von Herrn Rektor Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kofen u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss, Baderstraße.**

Ein möbl. Zim. mit Kabinett und Dienergefäß zu verm. Luchmaderstr. 170.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause Brombergerstr. sind mit Stallungen und Büchergelass von jetzt oder April, desgleichen in meinem Nebenhause ebendort die part. Wohnung rechts vom April zu vermieten.
Frau Joh. Kusol.

Ein fein möbl. Zim. und Kab., renovirt, von sofort zu verm. Gerstenstr. 78, 2.

2 große Wohnungen, Barriere und erste Etage zu vermieten. **J. Frohwerk.**

Fremdbl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmerdorferstr. Näher bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Nistkissen, Alkoholisirten, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt zu den billigsten Preisen **Gustav Meyer, geprüfter Bandagist.**

Beethams Glycerin-Curke, unbezahlbar zur Verschönerung und Einberung der Haut. Allein edt bei **F. Menzel.**

Vorzügliches Bodobier empfiehlt **Culmsee'er Bierniederlage.**

empfehle **Culmsee'er Bierniederlage.**

Schützenhaus. Gartenfaal.
A. Gelhorn.
Heute Dienstag den 11. März cr.
Großes Streich-Concert.
Dirigent E. Schwarz.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillet 10 Pf.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend den 15. März cr. abends 8 Uhr
Abend-Unterhaltung und Tanz.
Anfang pünktlich 8 Uhr. Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Thorner Radfahrer-Verein.
Donnerstag den 13. März cr.
Saalfahren im Victoria-Saal.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Fahrwart.

Tivoli. Frische Waffeln.
Gründlichen **Privatunterricht** in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen **J. Hiller, Araberstr. 132, part.**

Familien-Nachrichten als: **Geburts- u. Todesanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen etc.,** werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten. **G. Soppart.**
Eine herrschaftliche Wohnung mit allem Zub. v. 1. April 3. v. F. Noga, Bogorz. Die 2. Etage und eine kleine Wohnung zu verm. **H. Rausch, Gerechtestr. 129.** Gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. Nr. 19. Zu erf. 1 Tr. r.

Groß-Möcker, vor dem Leibitzdorfer Thor, 15 Minuten von der Stadt, habe in meinen neuerbauten massiven Häusern noch **eine sehr schöne gesunde Wohnung von 4 geräumigen Zimmern nebst allem Zubehör** sowie **zwei kleine ebensolche Wohnungen** vom 1. April cr. zu vermieten. **Karl Weeber.**

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**
Wohnungen zu verm. Klein-Möcker 676, unv. d. Kirche bei Frau Johanna Lange.
1 bis 2 elegant möbl. Zimmer sind vom 15. März zu verm. Heiligegeiststr. 176.
Herrschaf. Wohnz., 1 Tr., Balkon, Ausf. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

Ein Laden nebst 2 Stuben, sowie **Wohnungen** von 4 Zim. und 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeebörse baselst.

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 334 II.

1 möbl. Zim. u. Kab., m. a. o. Büchergelass, ist von sofort zu verm. Baderstr. 212 I.

Möbl. Zim. zu verm. Luchmaderstraße 174.

Eine kleine Wohnung von sofort oder 1. April und eine Kellerwohnung, als Lagerkeller geeignet, zu vermieten **Strobandstraße 17.**

Die 2. Etage, 3 Zimmer und Zub., vom 1. April zu verm. Coppersdorferstr. 210.

3. Etage zu verm. Blum, Culmerstr. Pferdebestall für 2 Pferde zu verm. Gerstenstr. 134.

3 Pferdeställe hat zu vermieten **L. Gelhorn, Weinhandlung, Baderstraße.**

Täglicher Kalender.

| 1890. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntabend |
|-----------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|------------|
| März | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| April | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — | — |
| Mai | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |